

ist eigen, daß sie anders als ihre kommunalen Vorläufer Parteischriften für bzw. gegen die Visconti und deren letztlich unterlegene Kontrahenten, die Della Torre, waren. In ihnen findet auch die vorkommunale Geschichte Mailands wieder stärkere Berücksichtigung, fußend auf den älteren, von Geistlichen verfaßten Texten.

Neben dem Buch von Paolo Tomea über die schriftliche Verbreitung der Barnabas-Legende (vgl. DA 52, S. 346 f.) stellt Buschs Beitrag binnen kurzer Zeit die zweite beeindruckende Gesamtwürdigung mailändisch-lombardischer Geschichtsüberlieferung im Hoch- und Spätmittelalter dar.

Raimund HERMES, *Totius Libertatis Patrona. Die Kommune Mailand in Reich und Region während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts* (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 858) Frankfurt am Main u. a. 1999, Lang, XII u. 560 S., ISBN 3-631-34972-6, DEM 138. – Bei seiner Untersuchung der auswärtigen Beziehungen Mailands von 1197/98 bis 1250 ist der Schüler Hagen Kellers auf die Geschichtswerke des Johannes Codagnellus und des Galvaneus Flamma sowie auf die urkundliche Überlieferung anderer oberitalienischer Kommunen und die schriftliche Hinterlassenschaft aus der kaiserlichen und der päpstlichen Kanzlei angewiesen, da infolge von Archivbränden kaum urkundliches Material der Stadt überliefert ist⁵⁶. Die Analyse der Beziehungen Mailands zu Kaiser und Papst ist Ausgangspunkt der Überlegungen (S. 11–146). Um sich einen möglichst großen Handlungsspielraum in Oberitalien zu sichern, habe sich die Kommune zunächst bestärkt durch Innocenz III. dem Welfen Otto IV. zugewandt und erst nach dessen Tod eine vorsichtige Annäherung an den Staufer Friedrich II. versucht. Das von Anfang an gespannte Verhältnis schlug nach dem erneuten Zusammenschluß des Lombardenbundes 1226, den Friedrich I. Barbarossa im Frieden von Konstanz 1183 hatte zugestehen müssen (erste Wiederbelebungsversuche der Lega hatte es schon in den Jahren 1185, 1195 und 1208 gegeben), und durch die Verbindung des Bundes mit dem rebellierenden Heinrich (VII.) in offene Feindschaft um. Mit seinem Sieg bei Cortenuova 1237 versetzte Friedrich II. der *coniuratio illicita* den entscheidenden Stoß. Den päpstlichen Ausgleichsbemühungen von 1226–1237 folgte die offene Unterstützung der lombardischen Metropole nach dem Staufersieg mittels des Legaten Gregor von Montelongo, welcher in der singulären Position eines *rector* der Kommune seit 1239 den Widerstand der Stadt auch militärisch organisierte. Diese Konstellation verhinderte wiederum nachhaltig den Ausgleich zwischen Friedrich II. und Gregor IX. bzw. Innocenz IV. Im Hauptteil der Arbeit (S. 147–421) geht es um die Stellung Mailands in der Region. Entsprechend den wirtschaftlichen und politischen Interessen (Sicherung der Verkehrs- und Handelswege nach Nordwesten und zum Mittelmeer, Konterkarierung der staufischen Politik) verstand es die Stadt, auf die Kommunen in Piemont und Ligurien, besonders Alessandria und Vercelli, größten Einfluß

56) Vgl. das Verzeichnis der ungedruckten und gedruckten Quellen S. 515–521.